

bürgerorientiert - professionell - rechtsstaatlich



Verkehrsbericht 2016 Polizeipräsidium Dortmund



Inhaltsverzeichnis

I	Vorwort des Behördenleiters	Seite 1
II	Sonderthema - Ablenkung im Straßenverkehr	Seite 3
III	Verkehrsunfallentwicklung 2016	
	Schlagzeilen für das Stadtgebiet Dortmund	Seite 9
	Unfallentwicklung Stadtgebiet Dortmund	Seite 11
	Schlagzeilen für das Stadtgebiet Lünen	Seite 12
	Unfallentwicklung Stadtgebiet Lünen	Seite 15
	Schlagzeilen Autobahn PP Dortmund	Seite 16
	Unfallentwicklung Autobahn PP Dortmund	Seite 19
IV	Herausragende Verkehrsunfälle und Ereignisse	Seite 20
V	Verkehrsüberwachung	
	Verkehrspolizeiliche Maßnahmen / Hauptunfallursachen (HUU)	Seite 26
Anlage 1	Langzeitentwicklung	Seite 27
Anlage 2	Strukturdaten	Seite 29

Satz: PHK Jochheim und POK Buchholz, Direktion Verkehr Führungsstelle
Inhaltlich verantwortlich: LPD Ziegler, Leiter der Direktion Verkehr
Druck: Polizeipräsidium Dortmund
Stand: Februar 2017
Fotos: Die Urheberrechte an Fotos und Grafiken liegen beim PP Dortmund oder dem MIK NRW, sofern kein anderer Urheber angegeben ist.

I Vorwort des Behördenleiters

Sehr geehrte Damen und Herren,

betrachtet man die Verkehrsunfallentwicklung über einen längeren Zeitraum wird deutlich, dass, nach den Erfolgen in den vergangenen Jahren, es immer größerer Anstrengungen bedarf, die Zahl der Verkehrsunfälle sowie der im Straßenverkehr verunglückten Personen bei weiter wachsendem Verkehr zu stabilisieren oder gar zu senken.

Für mehr Sicherheit im Straßenverkehr setzt sich die Polizei Dortmund gemeinsam mit vielen Sicherheitspartnern Jahr für Jahr ein, um z. B. durch Überwachung der verkehrsrechtlichen Regelungen, durch Aufklärungsmaßnahmen und durch Unterstützung bei infrastrukturellen Planungen die Rahmenbedingungen möglichst günstig zu beeinflussen.

Ein hohes Maß an Verkehrssicherheit kann letztlich aber nur herrschen, wenn die Menschen in ihrem Verkehrsverhalten auch die entsprechende Eigenverantwortung übernehmen. Das Thema Ablenkung spielt in diesem Zusammenhang eine gewichtige Rolle. Weitergehende Details hierzu finden Sie auf den folgenden Seiten (Kapitel II) dieses Verkehrsberichtes.

Leider verstarben 2016 auf den Straßen im Stadtgebiet Dortmund und Lünen 11 und auf den Autobahnen des Regierungsbezirks Arnsberg 20 Personen.



Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle liegt leicht über dem Vorjahresniveau. Jedoch stieg die Anzahl der im Straßenverkehr verunglückten Personen im Vergleich zum Vorjahr deutlicher und stellt damit in den vergangenen zehn Jahren den vierthöchsten Wert dar. Wie beispielhaft im Rahmen der europäischen Verkehrssicherheitsaktion EWARD (European Day Without A Road Death – Europäischer Tag ohne Verkehrstote; Kapitel IV) dargestellt, unternimmt die Polizei Dortmund eine Vielzahl an Maßnahmen, um die Verkehrssicherheit in Dortmund, Lünen und den Autobahnen im Zuständigkeitsbereich zu steigern.

Die Sicherheit im Straßenverkehr ist jedoch nicht alleine Aufgabe der Polizei, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Deshalb werden wir 2017 unsere Anstrengungen noch weiter intensivieren, andere Institutionen, wie Kommune, Wirtschaft, Verbände und Schulen, verstärkt einzubinden, sodass alle ihren Beitrag für mehr Sicherheit auf den Straßen in Dortmund und Lünen leisten können.

Ganz wesentlich ist aber auch das Verhalten aller Bürgerinnen und Bürger im Straßenverkehr. Deshalb mein Appell an alle Leserinnen und Leser dieses Verkehrsberichtes: Fahren Sie rücksichtsvoll, regelkonform und umsichtig, damit Sie Ihr Ziel immer entspannt und gesund erreichen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, reading "Gregor Lange". The signature is written in a cursive style with a large, stylized 'G' at the beginning.

(Gregor Lange)

II Sonderthema - Ablenkung im Straßenverkehr

„Posten, Twitttern, Texten und Googeln - jederzeit und allerorten, das wird heute von den Usern gewünscht und ist gesellschaftlich weitgehend akzeptiert - leider auch im Straßenverkehr. Die Gefahren durch die Missachtung des Handyverbots sind unverändert ein in der Gesellschaft unterschätztes Problem“.¹

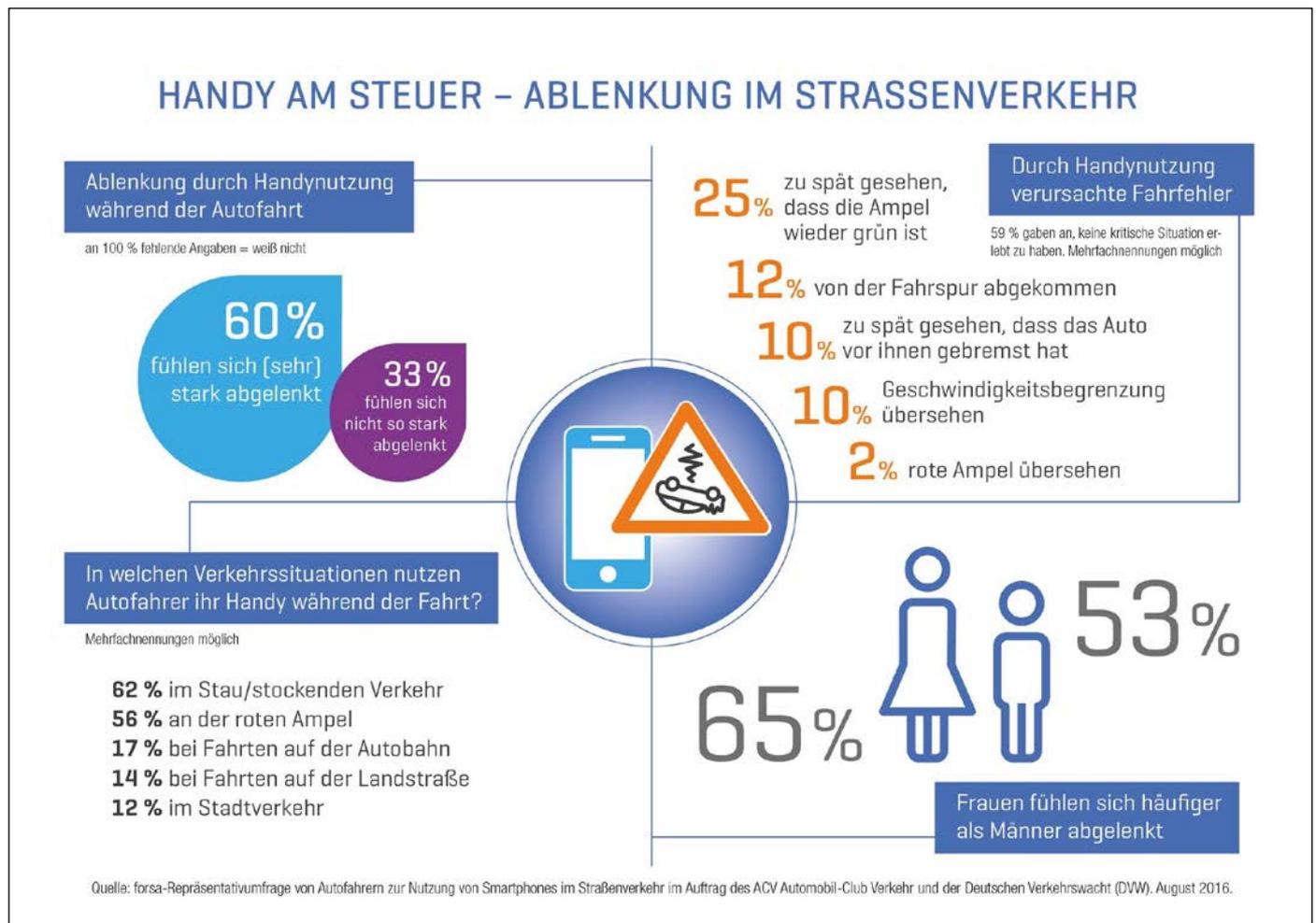
Die Anzahl der Mobilfunkanschlüsse ist in Deutschland seit 1992 rapide gestiegen². Während es im Jahre 1992 weniger als eine Million Mobilfunkanschlüsse gab, waren es im Jahre 2015 knapp 114 Millionen. Im dritten Quartal des letzten Jahres waren es bereits mehr als 128 Millionen... Tendenz steigend.

Gefahren und Studien

Weltweit gibt es seit Jahren eine Vielzahl von wissenschaftlichen Untersuchungen, die das Ablenkungspotenzial von Kommunikationsmedien während des Führens von Kraftfahrzeugen durchleuchten.

Eine repräsentative Forsa-Studie von August 2016 ergab, dass rund zwei Drittel aller Autofahrer ihr Smartphone während der Fahrt benutzen. Diese zeigt eine offensichtliche Normalität risikoreichen Verkehrsverhaltens bei vielen Verkehrsteilnehmern.

Laut der forsa-Studie benutzen 17% der Kraftfahrzeugführer ihr Handy während der Fahrt auf der Autobahn. Wenn man bedenkt, dass ca. 150.000 Fahrzeuge am Tag das Kamener Kreuz passieren, so sind allein dort etwa 25.500 potenzielle Handynutzer am Steuer täglich unterwegs!



¹ 55. Verkehrsgerichtstag in Goslar, Arbeitskreis II

² Quelle: Bundesnetzagentur @ Statista 2016, Stand 30.01.2017

Doch wie viele Verkehrsunfälle werden tatsächlich durch die Benutzung von Smartphones verursacht? Gegenfrage: Wer rast in ein Stauende und gibt anschließend gegenüber der Polizei zu, dass er durch das Schreiben einer Textnachricht abgelenkt war?

Aufgabe der Polizei nach Verkehrsunfällen ist es, Gefahren abzuwehren und Straftaten bzw. Ordnungswidrigkeiten zu verfolgen. Liegt der Verdacht nahe, dass die Benutzung eines Mobiltelefons ursächlich für einen Verkehrsunfall war, so sind die rechtlichen Hürden für eine Sicherstellung bzw. Beschlagnahme des Mobiltelefons zwecks Auswertung der Verkehrsdaten besonders hoch und kommt nur bei schwersten Verkehrsunfällen in Betracht. Aufgrund der hohen Anforderungen konnten lediglich 17 Mobiltelefone sichergestellt bzw. beschlagnahmt werden.

Die Anzahl der durch Ablenkung verursachten Verkehrsunfälle kann daher nur geschätzt werden. Unterschiedliche Studien gehen davon aus, dass bis zu 30% aller Verkehrsunfälle durch Ablenkungen (mit-) verursacht werden.

Wer bei 50 km/h nur eine Sekunde auf das Display schaut, legt schon eine Strecke von 14 Metern im „Blindflug“ zurück und gefährdet Leben!

14 Meter im Blindflug im Stadtverkehr bei einem Blick von nur einer Sekunde können schon tödlich enden. Eine Studie der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt)³ ergab folgende Zeitwerte, die Fahrer für die Bedienung von Smartphones benötigen und die weit über einen flüchtigen Blick auf das Smartphone hinausgehen:

- Suchen nach Wetterinformationen = 12 Sekunden
- manuelles Eingeben einer Telefonnummer = 13 Sekunden

³ Simulatorstudien zur Ablenkungswirkung fahrfremder Tätigkeiten, Stand Februar 2015

- Schreiben einer SMS = 36 Sekunden
- Lesen umfangreicher Texte in einer „Nachrichten-App“ = 48 Sekunden und länger

„Junge Handynutzerin läuft auf dem Schulweg gegen eine Straßenbahn“

Endlich Schulschluss! Ein junges Mädchen freute sich auf Ihren freien Nachmittag. Mit Kopfhörern in den Ohren und den Blick auf das in der Hand gehaltene Smartphone gerichtet, überquerte Sie zu Fuß die viel befahrene Straße, um zur Haltestelle zu gelangen. Sie achtete weder auf die Straßenbahn, noch auf die Signallichter der Lichtzeihanlagen. Sie hörte auch nicht das Fahrgeräusch und Klingeln der herannahenden Stadtbahn, weil ihre Aufmerksamkeit ausschließlich dem Smartphone galt.

Glücklicherweise verletzte sie sich nur leicht, als sie beim Überqueren des Gleisbetts gegen die fahrende Stadtbahn lief. Eine Kollision zwischen einem Menschen und einer tonnenschweren Straßenbahn geht oftmals nicht so glimpflich aus.

Polizeiliche Verkehrsüberwachung

Neben der Verkehrsüberwachung im Rahmen der allgemeinen Streife, kontrolliert der Verkehrsdienst seit August 2015 verstärkt und gezielt den Verkehrsraum von Dortmund und Lünen mit Blick auf abgelenkte „Handysünder“. Ein trauriger Rekord während einer siebenstündigen Sonderkontrolle vom 02.05.2016 ergab, dass an diesem Tage alle zehn Minuten ein Verkehrsteilnehmer mit einem Mobiltelefon in der Hand erappt wurde.

Nach einer zweiwöchigen Schwerpunktkontrolle gegen Ablenkung auf den Autobahnen im November wurden 323 Ordnungswidrig-

keiten gegen Handynutzer und „Gaffer“ gefertigt. Die Betroffenen „teilten“ sich 19.380 Euro Bußgeld, ca. 8.075 Euro Gebühren und 323 Punkte im Fahreignungsregister.

„Unerklärliche Stauendeunfälle“

Am 31.05.2016 war die BAB 44 bei Geseke zur Nachmittagszeit mittelmäßig stark frequentiert, die Sonne schien, es gab keine besonderen verkehrsräumlichen Einschränkungen oder Sichtbehinderungen. Der Verkehr staute sich. Die Gefahrenstelle wurde durch herannahende Verkehrsteilnehmer mittels Warnblinklicht angekündigt.

Während (fast) alle Verkehrsteilnehmer ihre Geschwindigkeiten angepasst haben, fuhr ein 25-jähriger Fahrer mit seinem Sattelzug ungebremst gegen einen Sattelanhänger eines am Stauende befindlichen Sattelzuges. Glücklicherweise hat der Fahrer überlebt. Neben einem hohen Sachschaden im sechsstelligen Bereich, gab es wie durch ein Wunder keine weiteren Verletzten.



Stellen Sie sich vor, der Sattelzug wäre in einen voll besetzten Pkw hineingerast!

Was hat der Fahrer anstelle der Beobachtung des Straßenverkehrs und eines Bremsmanövers getan?

Die Unfallursache wurde nie eindeutig geklärt.

Dieser Unfall ist nur exemplarisch für einen von insgesamt 337 z. T. unerklärlichen Stauendeunfällen im Zuständigkeitsbereich der Autobahnpolizei Dortmund, bei denen Personen verletzt wurden. Sowohl Lkw- als auch Pkw- Führer fahren vermehrt auf ein Stauende zu und kollidieren mit dort befindlichen Fahrzeugen. Neben zu hohen Geschwindigkeiten und zu niedrigen Sicherheitsabständen spielt die mangelnde Konzentration auf den Straßenverkehr eine enorme Rolle für die Verkehrssicherheit.



„Gaffer auf dem Vormarsch“

Spektakuläre Ereignisse und polizeiliche Maßnahmen in der Öffentlichkeit haben schon immer das Interesse der Menschen geweckt. Es ist gut, dass Menschen nicht wegschauen, sondern mit offenen Augen und Ohren am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. In den meisten Fällen erhält die Polizei Kenntnis von Unfällen, Gefahren und Straftaten, weil achtsame Menschen diese beobachten, erkennen und im besten Fall melden. Denn mit Hilfe der Bürger kann die Polizei Gefahren schneller und effektiver abwehren und Straftaten, bzw. -täter verfolgen.

Eine Studie der Ruhr-Universität Bochum hat festgestellt, dass rund 80 Prozent der Deutschen potentielle „Gaffer“ sind. Begründet wird das damit, dass alles, was ungewöhnlich

und unbekannt ist, zu einem „Orientierungsbedürfnis“ führt.⁴

Doch wenn Aufmerksamkeit in Sensationsgier ausufert, schreitet die Dortmunder Polizei ein!

Viele kennen das Problem auf den Autobahnen: Obwohl sich ein Verkehrsunfall auf der Gegenfahrbahn ereignete, hat man auf der eigenen (eigentlich freien) Fahrbahn ebenfalls Stau. Grund sind Schaulustige, die besonders langsam an einer Unfallstelle vorbeifahren, um noch einen Blick auf Fahrzeugtrümmer und verletzte Menschen zu werfen. Im Jahr 2016 konnten 52 „Gaffer“ festgestellt werden, die beim Vorbeifahren an einer Unfallstelle mit einem Smartphone die Szenerie fotografierten oder filmten. Die Dunkelziffer ist weitaus höher, da die Polizeibeamten vor Ort in der Regel mit der Rettung von Menschenleben, Betreuung von Verletzten, Sicherung von Spuren und Vernehmungen von Zeugen beschäftigt sind und nur in seltenen Fällen sich zusätzlich um Gaffer kümmern können.



Dieser Fahrer befährt die Gegenfahrbahn einer freien dreispurigen Bundesautobahn, sein Blick auf das Display seines Smartphones gerichtet, beide Hände vom Lenkrad genommen und fotografiert oder filmt einen Verkehrsunfall. Wie soll dieser Fahrer seinen 40-Tonnen-Lkw kontrollieren und einen möglichen Auffahrunfall vermeiden?

In zwei Fällen konnte das „Gaffen“ als Unfallursache nachgewiesen werden. Glücklicherweise blieb es nur bei Sachschäden.

Im städtischen Bereich zeigt sich das Phänomen des Gaffens in einer anderen Form. Acht Mal wurden die polizeilichen Verkehrsunfallaufnahmen durch schaulustige Menschengruppen behindert, sieben Mal mussten Unterstützungskräfte angefordert werden, weil bis zu 300 Personen vor Ort waren und eine störungsfreie Verkehrsunfallaufnahme unmöglich machten. Vereinzelt kam es zu aggressiven Stimmungen und Bedrohungen gegenüber den Unfallbeteiligten und Polizisten.



Während die Benutzung des Smartphones durch einen fahrenden Kraftfahrzeugführer eine Ordnungswidrigkeit im Sinne der Straßenverkehrsordnung darstellt, so kann von jedem „Hobbyfilmer“ eine Straftat gem. § 201a des Strafgesetzbuches begangen werden, wenn durch eine Bildaufnahme die Hilflosigkeit einer Person zur Schau gestellt wird. So wurden im Jahr 2016 vier Smartphones sichergestellt, um die Würde der Opfer zu schützen und beweissichere Strafverfahren einzuleiten.

Verkehrsunfallprävention

Neben den bereits genannten repressiven Maßnahmen ist die Dortmunder Polizei auch

⁴ Ruhr-Uni Bochum, VKU vom 30.04.15

im präventiven Bereich tätig. Das Thema „Ablenkung durch Mobiltelefone“ ist seit 2014 ein wesentlicher Bestandteil des Dortmunder „Crash-Kurses“. Die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfahren auf emotionale Weise (und ohne erhobenen Zeigefinger), wie gefährlich die Nutzung von Mobiltelefonen im Straßenverkehr ist und welche lebensschneidenden Konsequenzen ein Verkehrsunfall haben kann, wenn man „nur mal eben auf das Handy schaut“.

Mit Hilfe einer künstlichen Fahrbahn demonstrieren die Verkehrssicherheitsberater, was während einer Sekunde im Blindflug passieren kann.



Aufgrund der Tatsache, dass Smartphones als Ursache für schwere Unfälle im Straßenverkehr zunehmend an Bedeutung gewinnen, beteiligt sich das Polizeipräsidium Dortmund 2017 aktiv an der Präventionskampagne „Lenk dich nicht app. Kein Handy am Steuer.“.



Bei der Auftaktveranstaltung in Düsseldorf betonte Innenminister Ralf Jäger: „Wenn diese Seuche sich weiter ausbreitet, wird die Zahl der Verkehrstoten in den nächsten Jahren steigen. Keine Mail ist ein Menschenleben wert.“

Gefährlich... Gefährlicher... Abgelenkt!

Die nachfolgenden Fotos wurden von den Beamten der Autobahnpolizei gefertigt, die den Verkehrsfluss von einer Brücke beobachteten, Fehlverhalten mittels einer Fotokamera dokumentierten und im vergangenen Jahr 248 Mal zur Anzeige brachten.



Wer lenkt den Kleintransporter auf dem linken verengten Fahrstreifen einer Baustelle auf der BAB 40?



Die Gefahren tafel dieses Gefahrguttransporters warnt vor einem entzündbaren flüssigen Stoff. Der abgelenkte Berufskraftfahrer transportiert mehrere tausend Liter Dieselkraftstoff, Gasöl oder Heizöl.

sich auf dem Seitenstreifen befinden, nicht selten mit tödlichem Ausgang.

Lassen Sie Ihr Smartphone doch einfach mal klingeln!



Glücklicherweise befinden sich in diesem Kraftomnibus keine Fahrgäste. Doch hinter dem Busfahrer bildet sich bereits eine Fahrzeugschlange, da er seinen Blick lieber auf das Display seines Smartphones statt auf den Tacho und den Verkehrsfluss richtet.



Fast schon ein Klassiker auf deutschen Bundesautobahnen: Der Fahrer ist so abgelenkt, dass er auf den Seitenstreifen gerät. Was wäre, wenn dort ein liegengebliebenes Fahrzeug stehen würde?

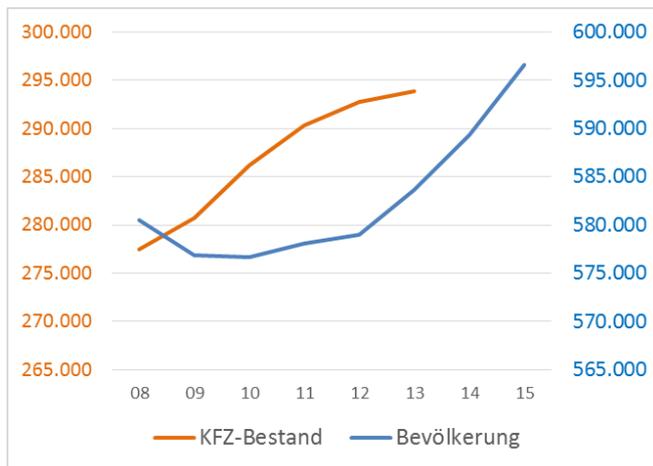
Immer wieder krachen Verkehrsteilnehmer in Absperrmaterialien von Baustellenfirmen oder Autobahnmeistereien, in Pannenfahrzeuge, Abschleppfahrzeuge und Streifenwagen, die

III Verkehrsunfallentwicklung 2016

Schlagzeilen für das Stadtgebiet Dortmund

1. Negative Entwicklung bei den Verunglückten

Im Dortmunder Stadtgebiet ereigneten sich 2016 insgesamt 1.804 Verkehrsunfälle, bei denen Personen zu Schaden gekommen sind. Nach 1.602 Unfällen im Vorjahr eine Steigerung um 12,6% und der höchste Wert der letzten fünf Jahre. Diese Entwicklung wirkt sich auch auf die jeweiligen Verunglückten nach Schwere aus: So kamen 2016 auf Dortmunder Straßen 8 Menschen ums Leben. Schwerverletzt wurden 293 Personen, was den Negativrekord der letzten Jahre darstellt, genauso wie bei den 2.003 Leichtverletzten.



Quelle: dortmunderstatistik

Legt man die statistischen Daten zur Bevölkerungsentwicklung sowie zum Kraftfahrzeugbestand zu Grunde, wird deutlich, dass sich seit 2008 bzw. 2009 zunehmend mehr Kraftfahrzeuge im Verkehrsraum befinden und sich mehr Menschen diesen teilen müssen. Dem damit verbundenen höheren Konfliktpotenzial begegnet die Polizei durch Aufklärungs- und Informationsmaßnahmen, Unterstützung bei infrastrukturellen Planungen sowie repressiven Maßnahmen im Bereich der Hauptunfallursachen (HUU). Um hier nur

zwei Zahlen zu nennen: im vorletzten Jahr erfolgten im städtischen Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Dortmund im Zusammenhang mit den HUU, dem Fehlverhalten von Fußgängern und Radfahrern sowie der Ablenkung durch Mobiltelefone insgesamt 66.682 und vergangenen Jahr 70.468 Sanktionen.

2. Fußgänger haben keine Knautschzonen

Bei der Betrachtung der Verunglückten nach Verkehrsbeteiligung fällt die Trendumkehr bei den verunglückten Fußgängern ins Auge. In den Jahren 2013, 2014 und 2015 gingen die Verunglücktenzahlen stetig von 344 auf 301 zurück. 2016 verunglückten 407 Fußgänger.

Diese Verkehrsteilnehmer haben keine Knautschzonen. Bei Unfällen wirkt sich der Kontakt mit der Fahrzeugkarosserie direkt auf den Körper der Fußgänger aus, genauso wie der anschließende Sturz auf die harte Fahrbahn. Gestorben wird vor dem Auto: Mit fast zwei Drittel nehmen Fußgänger den Großteil der tödlich verunglückten Verkehrsteilnehmer in Dortmund ein.

Andererseits fallen auf ihre Smartphones starrenden Fußgänger immer häufiger im Stadtbild auf. In Bussen und Bahnen ist das kein Problem. Wenn diese auf ihr Mobiltelefon fokussierten Personen sich jedoch im Straßenverkehr bewegen, sind nicht selten Unfälle mit Personenschaden die Folge. Die junge Handynutzerin, die auf dem Schulweg vor eine Straßenbahn läuft, ist leider kein Einzelfall.

Das Geschwindigkeitsniveau spielt bei den Unfallfolgen ebenso eine gewichtige Rolle. Bei 65 km/h sterben 8 von 10 Fußgängern, die angefahren werden. Bei 50 km/h überleben 8 von 10 Fußgängern, die angefahren werden. Die Polizei Dortmund führt flächendeckende Geschwindigkeitskontrollen durch

und setzt dabei auf Transparenz. Geschwindigkeitsmessstellen werden weiterhin bekannt gegeben.

3. Kinder verunglückten häufiger – Verhalten und Rolle der Erwachsenen auf dem Prüfstand

Bei der Auswertung der Verkehrsunfallzahlen zeichnete sich gegen Ende des vergangenen Jahres eine besorgniserregende Entwicklung bei den im Straßenverkehr verunglückten Kinder ab. Analysen ergaben, dass sich der Großteil der Unfälle in der Freizeit und unmittelbaren Umgebung des Wohnorts ereigneten. Losgelöst von diesem Umstand gingen Beschwerden von Bürgern bei der Polizei Dortmund ein, die sich u.a. auf Fehlverhalten von Fahrzeugführern in Wohngebieten bezogen.

Die Unfallentwicklung unter Beteiligung unserer jüngsten Verkehrsteilnehmergruppe wurde zum Anlass genommen, schwerpunktmäßig Kontrollen in Wohngebieten durchzuführen. Im Dezember 2016 wurden bei den durchgeführten Kontrollen insgesamt 265 Geschwindigkeitsverstöße festgestellt.

Zu den guten Vorsätzen zählt scheinbar nicht die Einhaltung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit, denn im ersten Monat dieses Jahres liegen bereits 345 festgestellte Verstöße bei den Schwerpunktkontrollen vor. Bei den Geschwindigkeitskontrollen gilt: Es kommt nicht auf die Anzahl der Knöllchen an. Ziel der Polizei Dortmund ist die Reduzierung der Verkehrsunfälle unter Beteiligung von Kindern. Deshalb werden die Schwerpunktkontrollen 2017 fortgeführt.

2016 wurden über 12.000 Kinder von 200 Kindergärten, 272 Grundschulen sowie 89 weiterführenden Schulen aus Dortmund und Lünen durch den zuständigen Bezirksbeamten abgeholt und zur Verkehrspuppenbühne begleitet. Auf dem Weg werden praktische

Übungen im Straßenverkehr und an bzw. in öffentlichen Verkehrsmitteln durchgeführt, um dann im Anschluss das verkehrspräventive Theaterstück in der Verkehrspuppenbühne im Westfalenpark zu erleben.



Für die Fünftklässler wird das Thema „Fahrradhelm“ vermittelt und darüber hinaus eine Vor- oder Nachbereitung des Theaterstückes durch den jeweils zuständigen Verkehrssicherheitsberater in der Schule im Rahmen des Unterrichtes durchgeführt.

Im vergangenen Jahr wurde das Phänomen „Elterntaxi“ an Kindergärten und Grundschulen durch die Polizei Dortmund beleuchtet. Durch falsches Parken und zu schnelles oder rücksichtsloses Fahren von „Bring“-Eltern kommt es zu Gefahren für Kinder bei der Benutzung von Gehwegen oder beim Überqueren der Fahrbahn im Nahbereich der oben genannten Örtlichkeiten. Außerdem werden durch tägliches Bringen und Holen mit dem Auto Kinder unselbständig und bequem. Unter Umständen kennen die Kinder Ihren genauen Schulweg gar nicht. Stellen, an denen es zu gefährlichen Situationen kommen könnte, sind ihnen fremd, da sie dort nicht zu Fuß vorbei kommen. Darüber hinaus können Kinder ein verkehrsgerechtes Verhalten im Straßenverkehr nicht trainieren. Anhand von Informationsveranstaltungen und Sondereinsätzen wurden Handlungsalternativen aufgezeigt und Fehlverhalten sanktioniert.

Kinder orientieren sich am Verhalten von Erwachsenen. Seien Sie Vorbild!

Unfallentwicklung Stadtgebiet Dortmund

Verkehrsunfälle	Dortmund					Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
mit Personenschaden	1.724	1.560	1.569	1.602	1.804	202	12,6%
dabei Verunglückte	2.173	1.896	1.973	1.979	2.304	325	16,4%

Verunglückte nach Schwere						Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Getötete	7	6	12	7	8	1	14,3%
Schwerverletzte	278	253	277	246	293	47	19,1%
Leichtverletzte	1.888	1.637	1.684	1.726	2.003	277	16,0%

Verunglückte nach Altersgruppen						Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Kinder	186	193	168	160	213	53	33,1%
Jugendliche	65	65	89	70	69	-1	-1,4%
Junge Erwachsene	416	280	291	319	407	88	27,6%
Erwachsene	1.271	1.147	1.199	1.233	1.366	133	10,8%
Senioren	232	209	222	197	249	52	26,4%

Verunglückte nach Verkehrsbeteiligung						Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Fußgänger	344	335	337	301	407	106	35,2%
Radfahrer	358	313	317	349	360	11	3,2%
Pkw-Fahrer	763	683	687	739	849	110	14,9%
Pkw-Insassen	350	270	323	317	382	65	20,5%
Mot. Zweiradfahrer	229	180	221	207	231	24	11,6%
sonstige	8	15	12	81	75	-6	-7,4%

Verkehrsunfälle mit Flucht						Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Sachschaden	4.193	4.132	4.632	4.639	5.251	612	13,2%
Aufklärungsquote in %	42,1	41,8	46,6	47,1	43,1		-4,0%
Personenschaden	152	167	162	197	192	-5	-2,5%
Aufklärungsquote in %	65,1	67,1	63,0	69,0	67,2		-1,8%

Schlagzeilen für das Stadtgebiet Lünen

4. Weniger schwerverletzte und getötete, aber mehr leichtverletzte Personen in Lünen

Im vergangenen Jahr ereigneten sich in Lünen 315 Unfälle, bei denen 408 Personen geschädigt wurden. Das ist ein zweistelliger Zuwachs bei den Personenschadensunfällen (+18,9%) und Verunglückten (+21,1%) im Vergleich zu 2015. Im Detail wurden bei Verkehrsunfällen 349 Personen leicht und 56 Personen schwer verletzt. Bei den Leichtverletzten bedeutet dies eine Zunahme von 27,8%. Die Schwerverletztenzahl ging um 5,1% auf das Niveau der Vorjahre zurück. Nach 5 Verkehrstoten im Jahr 2015 verunglückten im vergangenen Jahr 3 Menschen tödlich.

5. Zweiradfahrer bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden häufiger betroffen

„Lünen ist eine Stadt der kurzen Wege. Die Lippestadt hat ihre Verkehrspolitik auf eine umweltverträgliche Mobilität ausgerichtet. Dabei spielt das Fahrrad eine zentrale Rolle. Die Voraussetzung für die Benutzung der „Leeze“, wie das Rad im Münsterland gerne genannt wird, ist stadtstrukturell günstig. Alle 11 Stadtteile liegen nur 3 bis 5 Kilometer von der Innenstadt entfernt.“¹

Das steigende Interesse an dieser umweltfreundlichen und gesundheitsfördernden Fortbewegungsmethode, spiegelt sich auch bei den Verunglücktenzahlen wider. In Lünen kamen 103 (+19,8%) Radfahrer im Straßenverkehr zu Schaden, darunter waren 12 Kinder, 4 Jugendliche, 19 junge Erwachsene, 50 Erwachsene und 18 Senioren.

Die Kinder lernen den Umgang mit dem Fahrrad gemeinsam mit der Polizei über Radfahrtrainings in der Jugendverkehrsschule Lünen. Die Helmtragequote der Kleinen tendiert gegen 100% und praktische Übungen fördern die Sicherheit und Selbständigkeit der Kinder Straßenverkehr. Helme verhindern zwar keine Unfälle, sie minimieren aber die Folgen.

Festzustellen ist, dass sich Fahrradhelme mit zunehmendem Alter keiner großen Beliebtheit erfreuen, obwohl die Nachfrage an Zweirädern mit elektronischer Unterstützung (Pedelec, E-Bike) steigt, um im Alter weiterhin mobil und flexibel zu sein.

Seit 2015 führen die Verkehrssicherheitsberater Radfahrtrainings auch mit Personen im „gehobenen Alter“ durch, um einen sicheren Umgang zu fördern. Neben Tipps und Hintergrundwissen zu Ausstattungen und Sicherheitsmerkmalen von Zweirädern, stehen praktische Übungen auf der Tagesordnung. Vor einer begleitenden Fahrradtour wurden u. a. Vollbremsungen geübt und ein Parcours durchfahren.

Analysen im Zusammenhang mit der Verursacherfrage kommen zu dem Ergebnis, dass etwa jeder vierte Fahrradfahrer einen Unfall mit Personenschaden selbst verursacht hat, indem er die Vorfahrt missachtete oder fehlerhaft abgabog.

In den mehrheitlichen Fällen jedoch setzen Kraftfahrzeugfahrer die Ursache für Verkehrsunfälle unter Beteiligung von Radfahrern. Konfliktsituationen entstehen hier zu meist ebenfalls bei Abbiegevorgängen oder Vorfahrtsfällen. Wie bei folgendem Unfall mit tödlichem Ausgang vom 25.01.2016:

Ein Sattelzugführer übersah beim Abbiegen von der Kurt-Schumacher-Straße in die Kupferstraße eine 81-jährige Radfahrerin, die ohne Helm unterwegs war. Aufgrund der Kollision kam die Radfahrerin zu Fall und zog

¹ www.luenen.de/tourismus/fahrrad/index.php (31.01.2017)

sich schwere Kopfverletzungen zu. Trotz erster Hilfe und notärztlicher Versorgung, verstarb die 81-Jährige einige Tage nach dem Unfall im Krankenhaus.

Ein hohes Alter ist in der heutigen Gesellschaft kein Hindernis, um am Straßenverkehr teilzunehmen. Im Gegenteil, die Mobilität im Alter steigt und bedingt durch den demografischen Wandel befinden sich folglich mehr Senioren im Straßenverkehr. Der technische Fortschritt erleichtert durch Fahrassistenzsysteme und Elektromotoren die Mobilität.



Mit dem Erreichen des Seniorenalters können sich jedoch bei einigen Menschen Probleme bei der Bewältigung der Anforderungen des Straßenverkehrs einstellen. Seh-, Hör- und Reaktionsvermögen lassen mitunter nach. Altersbedingte Medikamente können die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Verkehrsrechtliche Kenntnisse und -technisches Wissen sind gegebenenfalls nicht mehr auf dem neuesten Stand.

POLIZEI
Nordrhein-Westfalen
Dortmund

bürgerorientiert - professionell - rechtsstaatlich

I. R. M. A.
(Informiert, **R**üstig, **M**obil, **A**ktiv)

Aufgrund einer negativen Verkehrsunfallentwicklung mit verunglückten Senioren im Jahre 2015 in Lünen wurde durch die Polizeiinspektion 3 das Projekt „I.R.M.A. (Informiert. Rüstig. Mobil. Aktiv)“ initiiert und im Jahre 2016 auf den Weg gebracht. Im Sinne des lebenslangen Lernens werden dabei theoretische Inhalte vermittelt und praktische Übungen durchgeführt.

Neben Vorträgen bei Seniorenveranstaltungen und -messen sind die Verkehrssicherheitsberater und Beamte des Bezirksdienstes bürgernah auf Märkten mit Informationsständen unterwegs.



Die Verkehrssicherheitsberater des Polizeipräsidiums Dortmund bieten für Senioren in Dortmund und Lünen Verkehrssicherheits-

trainings für Senioren an. Verbunden ist das Training mit einem Fahrradsicherheitscheck. Unter Anleitung kann dann im Schonraum der Jugendverkehrsschulen geübt bzw. gefahren werden.



Scheinbar hinterließ diese keine nachhaltige Wirkung, denn 2016 stellt einen neuen Höchststand mit 655 Unfallfluchten dar. Die Aufklärungsquote ist mit 41,2% auf einem eher niedrigen Niveau. Oft fehlen Ermittlungsansätze bei Sachschadensunfällen, die den Großteil aller Verkehrsunfallfluchten darstellen. Es liegen jedoch auch 42 Fälle vor, in denen Personen verletzt wurden und es nicht nur bei einem „Parkplatzrempler“ blieb. Das Thema Unfallfluchten wird 2017 in Lünen konzeptionell neu ausgerichtet.

6. Verkehrsmoral besorgniserregend – Unfallfluchten auf Höchststand

Seit 2012 sind die Unfallfluchten sowohl mit Sachschaden als auch mit Personenschaden gestiegen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, führte die Polizei Dortmund die Kampagne „Parkplatzrempler und weg?!“ durch.



Unfallentwicklung Stadtgebiet Lünen

Verkehrsunfälle	Lünen					Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
mit Personenschaden	284	284	288	265	315	50	18,9%
dabei Verunglückte	346	324	353	337	408	71	21,1%

Verunglückte nach Schwere	Lünen					Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Getötete	2	1	3	5	3	-2	-40,0%
Schwerverletzte	54	49	54	59	56	-3	-5,1%
Leichtverletzte	290	274	296	273	349	76	27,8%

Verunglückte nach Altersgruppen	Lünen					Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Kinder	42	35	41	26	41	15	57,7%
Jugendliche	15	21	26	16	24	8	50,0%
Junge Erwachsene	55	49	51	56	62	6	10,7%
Erwachsene	196	175	190	179	242	63	35,2%
Senioren	38	43	44	60	39	-21	-35,0%

Verunglückte nach Verkehrsbeteiligung	Lünen					Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Fußgänger	33	50	47	40	41	1	2,5%
Radfahrer	90	78	98	86	103	17	19,8%
Pkw-Fahrer	105	104	111	114	145	31	27,2%
Pkw-Insassen	45	45	45	52	59	7	13,5%
Mot. Zweiradfahrer	58	39	43	37	53	16	43,2%
sonstige	6	2	4	8	7	-1	-12,5%

Verkehrsunfälle mit Flucht	Lünen					Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Sachschaden	434	478	528	548	613	65	11,9%
Aufklärungsquote in %	39,9	38,7	46,4	49,5	41,4		-8,1%
Personenschaden	35	31	30	25	42	17	68,0%
Aufklärungsquote in %	62,9	54,8	66,7	52,0	38,1		-13,9%

Schlagzeilen Autobahnen PP Dortmund

7. Mehr Verkehrstote im Schnellverkehr

Auch auf den Bundesautobahnen im Bereich des Polizeipräsidiums Dortmund sind Verkehrsunfälle mit Personenschaden gestiegen. Bei 990 (+11,5%) Verkehrsunfällen wurden 1.354 (+14,1%) Menschen leicht verletzt, 209 (+6,6%) Menschen schwer verletzt und 20 (+53,8%) Menschen getötet. Die Gesamtanzahl der Verunglückten stellt den zweithöchsten Stand der letzten zehn Jahre dar.

Nach Angaben der Bundesanstalt für Straßenwesen hat der Verkehr auf deutschen Bundesautobahnen von 2010 bis 2015 um 8% zugenommen². Die Tendenz ist insbesondere im Güter- und Personentransportwesen weiterhin steigend. Auch die Autobahnen im hiesigen Zuständigkeitsbereich sind von dieser Entwicklung nicht ausgeschlossen. Durch dieses Wachstum werden Verkehrsteilnehmer zunehmend gefordert.

8. Abstand, Geschwindigkeit und Überholen sind die häufigsten Ursachen für Verkehrsunfälle

Auf den Autobahnen bleiben neben der Ablenkung im Straßenverkehr die „klassischen“ Hauptunfallursachen präsent. Während die Unfallursachen Alkohol und andere berauschende Mittel sich nahezu auf Vorjahresniveau befinden, sind Abstands- (von 351 auf 450, +28,2%), Überhol- (von 268 auf 336, +17,5%) und Vorfahrtunfälle (von 110 auf 147, +33,6%) angestiegen. Unfälle aufgrund von Geschwindigkeit sind leicht rückläufig (von 450 auf 430, -4,4%).

² Bast: Straßenverkehrszählung 2015 – Mehr Verkehr auf Autobahnen (Stand: 26.01.2017)

Der Themenbereich „Aggressionsdelikte“ beschäftigte auch 2016 die Autobahnpolizei und hier insbesondere die spezialisierten Überwachungskräfte.

Nötigungen auf der Autobahn sind teilweise Verkehrsalltag und stellen ein Hauptaufgabenfeld der ProViDa (Proof Video Data System) - Gruppe dar. Hierzu zählen u. a. zu dichtes Auffahren zum Zwecke der Erzwingung eines Überholvorgangs, Verhindern des Überholens, das Ausbremsen oder Rechtsüberholen. Zudem wurden 2016 im Bereich der Geschwindigkeitsüberwachung 1.524 Raser festgestellt, von denen 871 (57,2%) so schnell fuhren, dass Fahrverbote die Folgen waren.

Zu den grundlegenden Anforderungen auf Schnellstraßen zählen vorausschauendes Fahren sowie seine Aufmerksamkeit stetig auf das Verkehrsgeschehen zu richten. So können alltägliche Konfliktsituationen auf Autobahnen wie z.B. gefährliches Ausscheren zum Überholen, fehlerhaftes Einschätzen der Geschwindigkeit herannahender Verkehrsteilnehmer oder Unterschreitung des Sicherheitsabstandes vermieden werden.

**Unfälle passieren nicht einfach,
sie werden verursacht!**

9. Erneuter Anstieg bei Stauendeunfällen

Nordrhein-Westfalen ist das „Stauland Nr. 1“ in Deutschland! Im Jahr 2015 hat der Allgemeine Deutsche Automobil-Club e. V. (ADAC) 181.824 Staumeldungen, 104.933 Wartestunden und eine Gesamtlänge von 322.633km Stau gezählt³.

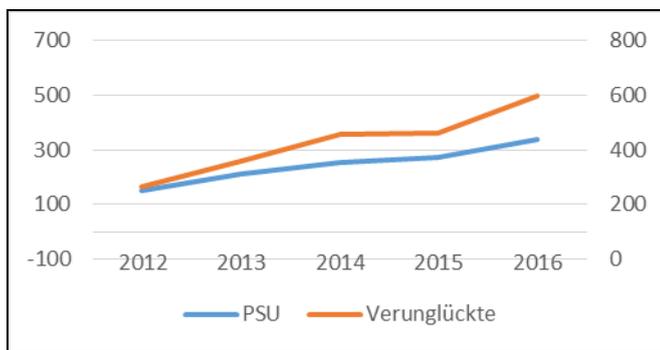
Im Jahr 2016 wurden diese Werte drastisch übertroffen: 218.046 (+19,9%) Staumeldun-

³ ADAC Staubilanz NRW 2015

gen, 123.746 (+17,9%) Wartestunden und eine Gesamtlänge von 388.382km (+20,4%) Stau⁴.

Der ADAC nennt neben dem bereits beschriebenen Verkehrszuwachs und einer Verbesserung der Verkehrsgeschehenserfassung, die Zunahme der Bautätigkeiten als Ursache für die wachsenden Staus.

Die Verkehrsunfälle an Stauenden mit Verletzten haben sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt.



Im Jahr 2012 fuhren noch 152 Verkehrsteilnehmer in ein Stauende, wobei 263 Personen verunglückten. Im Jahr 2016 waren es 338 (+122,4%) Personenschadensunfälle an einem Stauende, bei denen 598 (+127,4%) Menschen verletzt oder gar getötet wurden.

Für die Steigerung der Stauendeunfälle mit Personenschäden sind nicht allein der Verkehrszuwachs und die erhöhte Anzahl von Baustellen (u. a. durch Sanierung bzw. Neubau von Brückenbauwerken) und Staus an sich verantwortlich. Wie im zweiten Kapitel beschrieben, kämpft die Polizei Dortmund vermehrt mit Auffahrunfällen, die sich häufig nicht erklären lassen und Ablenkungen eine wichtige Rolle für die Verursachungen spielen. Manipulationen, unangepasste Geschwindigkeiten, Termindruck, zu lange Lenkzeiten (Übermüdung), aggressives Drängeln, zu geringe Sicherheitsabstände und Schaulustige begünstigen Stauendeunfälle enorm. Hinzu kommen fehlende Kennt-

nisse bei einigen Verkehrsteilnehmern über die Themen Sicherheitsabstand, Rettungsgassen (-bildung), das Verhalten nach einem Verkehrsunfall.



Darüber hinaus sind die Autobahnpolizisten täglich rund um die Uhr im Einsatz, beseitigen Gefahrenquellen, sichern Unfallstellen ab, nehmen Verkehrsunfälle auf und kontrollieren Verkehrsteilnehmer sowie Kraftfahrzeuge. Mit der Stauabsicherung kommt eine weitere wichtige Aufgabe hinzu.

Die Polizei Dortmund beteiligt sich aktiv in beratender Tätigkeit an Besprechungen und Gremien rund um geplante Baustellen auf Autobahnen. Dabei wirkt sie vielfach auf Sicherheitsmaßnahmen hin, die weit über die gültigen Standardrichtlinien hinausgehen. Ausfluss daraus sind z. B. Warschilder mit viersprachigen Hinweisen.



Einige Maßnahmen zur Steigerung der Verkehrssicherheit haben sich als neue Standards etabliert. Dazu zählen unter anderem Rettungswege durch das Baufeld, die mehrfache Ankündigung von Überholverböten,

⁴ ADAC Staubilanz NRW 2016

vorgezogene mobile Stauwarnanlagen oder Warnhinweise in 20 Sprachen, welche mit Schaltung der mobilen Stauwarnanlage aktiviert und über CB-Funk ausgestrahlt werden.

Darüber hinaus überprüft die Autobahnpolizei die Baustellen im Rahmen ihrer allgemeinen Streifentätigkeit auf Sicherheitslücken, beseitigt diese nach Absprache selbstständig oder gibt entsprechende Hinweise an die zuständigen Stellen weiter.

Unfallentwicklung Autobahn PP Dortmund

Verkehrsunfälle	AP Do					Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
mit Personenschaden	865	862	874	888	990	102	11,5%
dabei Verunglückte	1.281	1.333	1.420	1.396	1.583	187	13,4%

Verunglückte nach Schwere						Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Getötete	13	13	16	13	20	7	53,8%
Schwerverletzte	213	195	233	196	209	13	6,6%
Leichtverletzte	1.055	1.125	1.171	1.187	1.354	167	14,1%

Verunglückte nach Verkehrsbeteiligung						Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Pkw	1.103	1.175	1.267	1.212	1.337	125	10,3%
Lkw	104	106	96	122	128	6	4,9%
Mot. Zweiradfahrer	65	44	46	52	57	5	9,6%

Verkehrsunfälle mit Flucht						Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
Sachschaden	960	941	808	1.021	1.252	231	22,6%
Aufklärungsquote in %	47,9	50,3	52,6	55,5	55,7		0,2%
Personenschaden	64	67	43	57	63	6	10,5%
Aufklärungsquote in %	53,1	67,2	46,5	54,4	47,6		-6,8%

Verkehrsunfälle am Stauende	AP Do					Vorjahr	
	2012	2013	2014	2015	2016	abs.	%
mit Personenschaden	152	212	252	275	338	63	22,9%
dabei Verunglückte	263	357	456	464	598	134	28,9%

IV Herausragende Verkehrsunfälle und Ereignisse

Zusammenstoß mit einem Bagger auf der Autobahn

Ein Pkw-Fahrer erlebte auf der BAB 40 einen unschönen Start in die Woche: Ein 17,5 Tonnen schwerer Bagger wurde von der Ladefläche eines Lkw-Anhängers gerissen und kollidierte anschließend mit seinem Pkw.



Grund für die Verselbständigung des Baggers war der nicht ganz eingefahrene Knickarm, welcher mit einem Brückenbauwerk zusammenstieß. Deshalb stellte sich der Bagger auf, kippte nach links von der Ladefläche und fiel auf einen Pkw.



Bei dem Unfall wurde der Pkw-Fahrer leicht verletzt und es entstand ein immenser Sachschaden.

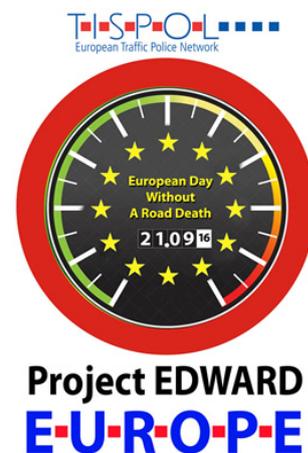
Ein Bier geht noch...

In den Städten Dortmund und Lünen wurden insgesamt 321 Verkehrsunfälle durch die Polizei Dortmund aufgenommen, nachdem Fahrer unter den Einflüssen von Alkohol und Drogen z. T. schwere Verkehrsunfälle verursachten. 121 Mal rückte die Polizei auf den Autobahnen aus. Zwei Mal musste der Leichenwagen angefordert werden:

- Ein 49-jähriger Fußgänger wurde am 25.01.2016 von einem alkoholisierten Pkw-Fahrer überfahren, welcher unverletzt verblieb.
- Am 25.06.2016 verstirbt ein 54-jähriger Beifahrer einer Betrunkenen, die mit voller Wucht mit einem Pkw gegen einen Baum fuhr und selbst schwer verletzt wurde.

2.138 Verkehrsteilnehmer wurden aus dem Verkehr gezogen, bevor es zu Verkehrsunfällen gekommen ist. Entsprechend viele Fahrverbote wurden erteilt, Führerscheine mussten abgegeben werden.

EDWARD – European Day Without A Road Death



Am 21.09.2016 beteiligte sich das Polizeipräsidium Dortmund aktiv an der europaweiten Verkehrssicherheitsaktion „EDWARD“ („European Day Without A Road Death“ - „Europäischer Tag ohne Verkehrstote“) mit präventiven und repressiven Maßnahmen zur Ver-

kehrsunfallbekämpfung. Im Fokus standen die alltäglichen Anstrengungen der Beamten, Verkehrsunfälle und die daraus resultierenden negativen Folgen zu verhindern. Deshalb lief die Aktion in Dortmund unter dem Motto „Das machen wir jeden Tag für Ihre Verkehrssicherheit“.

Beabsichtigtes Ziel war, das Bewusstsein der Bevölkerung für die weiterhin viel zu hohen Zahlen von Unfalltoten und Verletzten im Straßenverkehr zu schärfen und aufzuzeigen, dass mit der Unterstützung jedes Einzelnen die Zahl der im Straßenverkehr tödlich Verunglückten oder Verletzten beträchtlich reduziert werden kann.

Die repressiven Maßnahmen umfassten:



- Geschwindigkeitsüberwachung



- Einsatz von ProViDa-Fahrzeugen (Proof Video Data System), bei denen Verkehrsverstöße mittels Videoanlage beweisicher festgehalten werden



- Brückenfotografie mit gezielter Überwachung von Telefonbenutzungen, Überholverbotten und Verstößen gegen die Gurtanlegepflicht



- Abstandsmessungen.

Im Präventionsbereich fanden Veranstaltungen der Puppenbühne, Fahrrad- und Mofa-Ausbildungen, Maßnahmen zur Schulwegsicherung sowie vor Kindergärten im Stadtgebiet Dortmund und Lünen statt.

Durch ein Kamerateam des Westdeutschen Rundfunks wurde der Beitrag „Aktionstag der Polizei gegen Verkehrsunfälle“ für die „Lokalzeit Dortmund“ erstellt.



- Alkohol- und Drogenkontrollen

Über den Twitter-Kanal des Polizeipräsidiums Dortmund¹ wurde durch einen Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit live aus einem ProViDa-Fahrzeug berichtet.

Das Hauptziel der Verkehrssicherheitsaktion „EDWARD“ konnte auf den Straßen in Dortmund und Lünen sowie auf den Bundesautobahnen im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Dortmund erreicht werden.

Tödliche Verkehrsunfälle mit Motorrädern

Mit Beginn der Motorradsaison im April und Mai werden wieder viele Motorräder aus ihren Winterschlaf geweckt, auf Hochglanz poliert und bei frühlingshaften Temperaturen und Sonnenschein auf die Straße gebracht. Das Motorradfahren ist für viele Männer und Frauen aller Altersklassen nicht nur ein Hobby, sondern ein Lebensgefühl, welches weit über das Bewusstsein eines einfachen Verkehrs- und Transportmittels hinausgeht.

Eine gemütliche Ausfahrt mit Freunden und Gleichgesinnten, die spontane Fahrt allein oder die lang ersehnte Motorradtour kann aber leider auch in Sekundenschnelle zu einem verhängnisvollen Ende führen. Wie am 28.05.2016:



Ein 26-jähriger Fahranfänger fuhr mit seinem Motorrad auf die B 236n auf, wechselte anschließend direkt auf den linken Fahrstreifen und beschleunigte stark. Dabei verlor er die Kontrolle über die Maschine, kam im Grünbereich des Mittelstreifens zu Fall und kollidierte mit der Mittelleitplanke. Bei dem Unfall erlitt er, trotz angelegter Schutzkleidung und Helm, lebensgefährliche Verletzungen.

Insbesondere Fahranfänger und Wiedereinsteiger auf Motorrädern bewegen sich gerade zu Beginn der Saison unsicher im Verkehrsraum, können ihre eigenen Fähigkeiten und die der zum Teil sehr stark motorisierten Maschinen schlecht einschätzen. So können einfache Verkehrs- und unvorhersehbare Gefahrensituationen schnell zum Sturz oder einer Kollision führen.

Und es gibt die „Heizer“ (oder „High-Risk-Driver“), die den Straßenverkehr mit einer Rennstrecke verwechseln und sich rücksichtslos und grob verkehrswidrig im Straßenverkehr bewegen, Geschwindigkeiten deutlich überschreiten, waghalsige Überholmanöver durchführen und sich und andere Menschen nicht nur grob fahrlässig in Lebensgefahr bringen.

Daher führte auch der Verkehrsdienst der Polizei Dortmund gezielte Motorradkontrollen durch. So erfolgte beispielsweise am 03.04.2016 eine Verkehrskontrolle im Bereich der Hohensyburg, bei der neben der Überprüfung der Fahrzeugtechnik und Helmpflicht auch potenzielle „Heizer“ aus dem Verkehr gezogen wurden. Bei erlaubten 50 km/h wurden zwei Motorradfahrer festgestellt, deren Geschwindigkeiten die 100 km/h-Marke überschritten. Ein 18-jähriger Hagener wurde mit 111 km/h gemessen. Solch eine Geschwindigkeitsüberschreitung hat nichts mehr mit einer gemütlichen Motorradtour, dem Genießen des Freiheitsgedankens, dem Freizeitspaß am Motorradfahren oder Ähnlichem zu tun. Folgen für den absoluten Fahranfänger: eine Geldbuße von 480,- Euro, zwei Punkte

¹ https://twitter.com/polizei_nrw_do

im Fahreignungsregister, ein Fahrverbot von drei Monaten sowie ein kostspieliges Aufbau-seminar.

Jedoch sind es nicht nur die Motorradfahrer selbst, die durch Fahrfehler und Eigenverschulden Verkehrsunfälle verursachen. So kostete die vergangene Motorradsaison bedauerlicherweise zwei Dortmunder Motorradfahrern das Leben, weil sie von anderen Verkehrsteilnehmern übersehen wurden.

Motorradfahrer sind in Deutschland seit 1988 verpflichtet, auch am Tage mit eingeschaltetem Licht zu fahren. Dennoch werden sie immer wieder von anderen Verkehrsteilnehmern „übersehen“ und/oder deren Geschwindigkeiten falsch eingeschätzt, so dass es insbesondere bei Abbiegevorgängen von Pkw- und Lkw-Fahrern zu Zusammenstößen mit Motorradfahrern kommt. Während die Insassen von Pkw und Lkw durch ihre Fahrgastzellen geschützt sind, werden die Motorradfahrer und dessen Mitfahrer bei Zusammenstößen schnell zu Spielbällen der Physik mit schwerwiegenden Folgen.

Tuning und Raser

In den vergangenen Jahren ist eine kontinuierliche Zunahme der Szene zu beobachten. Dabei sind Tuning- und Raser-Treffen insbesondere bei jungen Erwachsenen sehr beliebt und erfreuen sich einer zunehmenden Anhängerschaft. Im Fokus der polizeilichen Maßnahmen stehen Szeneangehörige, die unter deutlicher Überschreitung der Höchstgeschwindigkeit oder unter grober Missachtung der den Gegebenheiten angepassten Geschwindigkeit alle Bedenken über die Regeln des Straßenverkehrs außer Acht lassen. Dabei sind ihnen andere Verkehrsteilnehmer entweder völlig gleichgültig oder sie nehmen leichtfertig deren Gefährdung oder Schädigung in Kauf. Ihre Kraftfahrzeuge werden durch An- bzw. Umbauten optisch oder leis-

tungstechnisch über das erlaubte Maß hinaus verändert.

Ein wichtiger Aspekt bei Tuning- und Raser-Treffen ist das Publikum. Einige aktive Teilnehmer benötigen Zuschauer, um sich selbst, ihre fahrerischen „Leistungen“ oder Fahrzeuge in Szene zu setzen. Riskante Fahrmanöver, gefährliche Wettbewerbe mit Anderen und unverantwortliche technische Veränderungen sollen Aufmerksamkeit erregen und den Akteur oder sein Vehikel in den Mittelpunkt stellen.

In Kombination mit diesen Treffen finden oftmals illegale Kraftfahrzeug- und Beschleunigungsrennen statt. Sie belasten nicht nur das Gemeinwohl und den Straßenverkehr im höchsten Maße, sie bergen insbesondere hohe Risiken zu verunfallen und sich und Unbeteiligte zu verletzen.



Die Polizei Dortmund führt regelmäßige Kontrollmaßnahmen an szenetypischen Orten und Zeiten durch.



Im vergangenen Jahr erfolgten 40 Schwerpunkteinsätze mit folgenden Feststellungen:

- 943 Geschwindigkeitsverstöße,

- 177 Verstöße im Bereich Tuning mit unzulässigen technischen Veränderungen,
- 2 Fahrzeugführer unter dem Einfluss berauschender Mittel,
- 3 Fahrzeugführer unter Alkoholeinfluss,
- 46 Rotlichtverstöße,
- 34 Verstöße i. Z. m. Mobiltelefon und
- 712 sonstigen Verstöße.



Bei den Kontrollen wurden 17 verkehrsunsichere Fahrzeuge sichergestellt und direkt aus dem Verkehr gezogen. In 15 Fällen fertigten die Beamten aufgrund von erheblichen Zweifeln an der Geeignetheit zum Führen von Kraftfahrzeugen Mitteilungen an die zuständigen Straßenverkehrsbehörden. Im Innenraum eines Fahrzeuges wurde eine scharfe Schusswaffe aufgefunden.

In 24 Fällen konnten illegale Kraftfahrzeug- und Beschleunigungsrennen festgestellt werden und dabei Verfahren gegen 50 Teilnehmer eingeleitet.

Zivilfahnder auf der Autobahn

Polizeibeamte in zivil sind rund um die Uhr auf den Autobahnen im Zuständigkeitsbereich des Polizeipräsidiums Dortmund im Einsatz. Ihr Tätigkeitsfeld umfasst folgende Bereiche:



- Personen- und Fahrzeugkontrollen



- Ermittlung und Festnahme gesuchter Personen sowie die Suche und Sicherstellung von Diebesgut und Tatmitteln

Der Einsatztrupp hat im Jahr 2016 folgende Maßnahmen eingeleitet:

- 476 Strafanzeigen
- 29 Ordnungswidrigkeitenanzeigen
- 19 Blutproben (Einfluss von Alkohol oder berauschenden Mitteln)
- 14 vollstreckte Haftbefehle
- 14 Betäubungsmittelfunde

Ferienreisekontrollen

Zu den ohnehin stark frequentierten Autobahnen in Nordrhein-Westfalen kommen in der Ferienzeit Urlaubreisende hinzu.

Lange Urlaubsfahrten müssen gut vorbereitet werden. Urlauber unterschätzen oft die Gefahren, die z. B. durch unsachgemäß verstau-

tes Gepäck oder Überladung entstehen. In Beratungsgesprächen auf Rast- und Tankanlagen vermittelten Verkehrssicherheitsberater der Polizei Dortmund wertvolles Hintergrundwissen und geben nützliche Tipps für Reisende.



Bei Schwerpunktkontrollen in der Ferienzeit wurden u. a. Wohnwagengespanne, Wohnmobile und Reisebusse überprüft.

Dabei wurden folgende Verstöße festgestellt:

- 52 Nichtanlegen des Sicherheitsgurtes
- 5 Kinderrückhaltesysteme nicht genutzt
- 29 Mobiltelefonbenutzung
- 11 mangelhafte Beladung
- 17 Verstöße gegen die Lenk- und Ruhezeiten (Reisebusse)
- 156 sonstige Verstöße (u.a. Fahren ohne gültige Fahrerlaubnis, Dokumentenmitführipflichten, Lkw-Fahrverbote gem. Ferienreiseverordnung, etc.)

**Wir möchten, dass Sie sicher
und gesund an Ihrem Ziel ankommen!**

V Verkehrsüberwachung

Überwachungsrelation bei Hauptunfallursachen (HUU)

In der tabellarischen Übersicht wird unter „HUU“ die Anzahl der Verkehrsunfälle aufgeführt, deren Ursache sich aus der ersten Spalte ergeben.

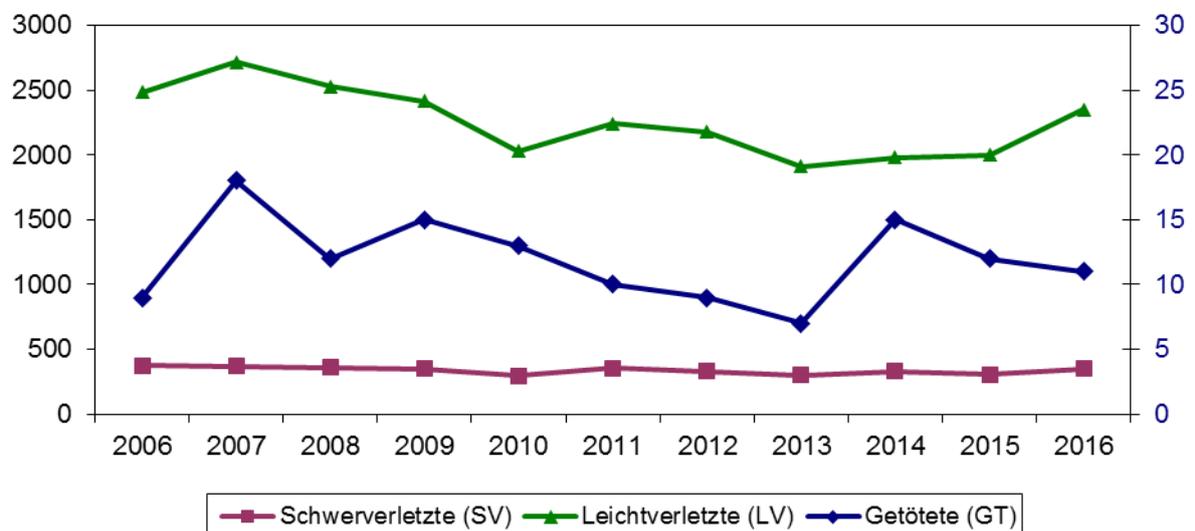
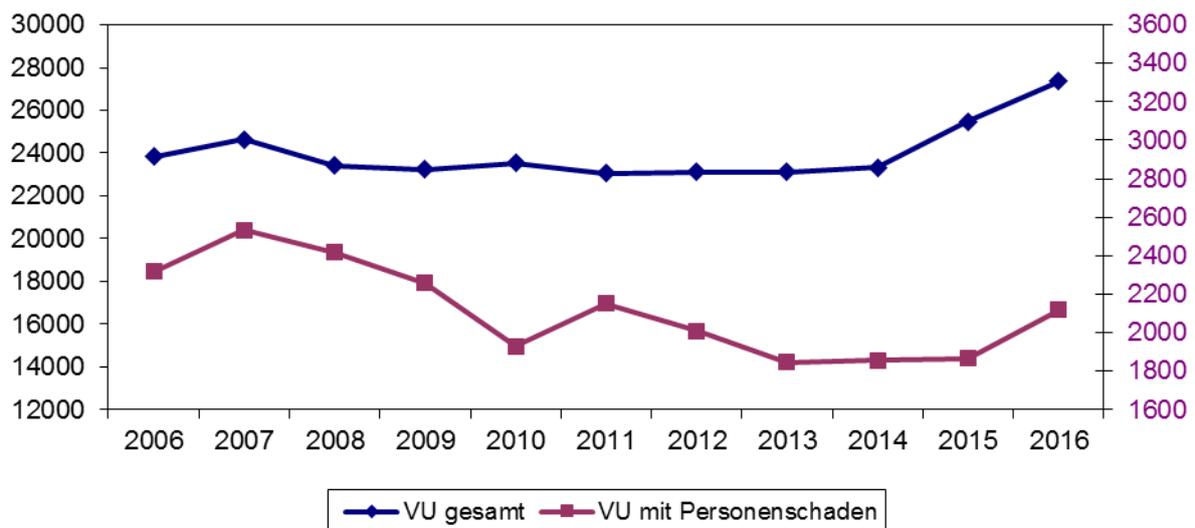
Dortmund / Lünen	Anzahl der						Relation	
		2012	2013	2014	2015	2016	2015	2016
Alkohol	HUU	251	260	220	214	242	2,785	2,665
	Maßn.	827	826	788	596	645		
Andere berauschende Mittel	HUU	50	54	78	64	79	12,625	14,329
	Maßn.	692	896	1.059	808	1.132		
Geschwindigkeit	HUU	235	266	244	286	395	160,797	119,618
	Maßn.	47.360	61.689	70.867	45.988	47.249		
Abstand	HUU	487	431	516	509	572	0,102	0,101
	Maßn.	17	19	16	52	58		
Überholen	HUU	148	123	121	111	120	1,748	2,733
	Maßn.	90	169	166	194	328		
Vorfahrt/Vorrang	HUU	600	534	469	430	462	10,128	12,403
	Maßn.	3.061	3.915	5.626	4.355	5.730		
Abbiegen/Wenden	HUU	1.530	1.464	1.620	1.685	1.724	3,511	3,479
	Maßn.	7.126	11.052	12.612	5.916	5.997		
Falsches Verhalten von Fußgängern	HUU	123	137	140	184	174	8,005	8,483
	Maßn.	1.187	1.803	1.930	1.473	1.476		
Falsches Verhalten von Radfahrern	Maßn.	2.542	3.813	3.869	2.401	2.276		
Ablenkung durch Mobiltelefone	Maßn.	4.822	5.516	6.597	4.899	5.577		

AP Dortmund	Anzahl der						Relation	
		2012	2013	2014	2015	2016	2015	2016
Alkohol	HUU	106	87	89	90	102	1,478	1,275
	Maßn.	196	189	166	133	130		
Andere berauschende Mittel	HUU	16	22	20	20	19	9,750	12,158
	Maßn.	377	365	269	195	231		
Geschwindigkeit	HUU	773	679	469	450	430	311,191	290,721
	Maßn.	140.343	130.413	149.236	140.036	125.010		
Abstand	HUU	317	379	369	351	450	9,419	5,751
	Maßn.	5.701	1.978	3.685	3.306	2.588		
Überholen	HUU	310	268	256	286	336	19,353	18,107
	Maßn.	2.621	2.945	4.165	5.535	6.084		
Vorfahrt/Vorrang	HUU	70	101	83	110	147	1,309	0,980
	Maßn.	26	32	44	144	144		
Abbiegen/Wenden	HUU	30	34	30	25	35	1,000	0,829
	Maßn.	16	20	29	25	29		
Ablenkung durch Mobiltelefone	Maßn.	4.682	4.399	4.533	4.684	4.670		

Anlage 1 Langzeitentwicklung

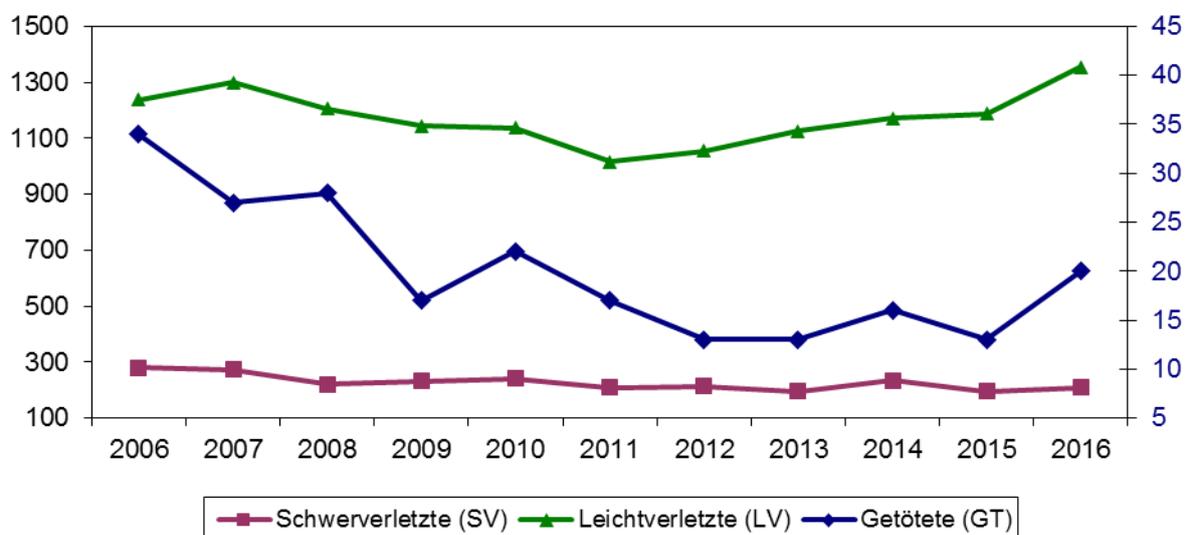
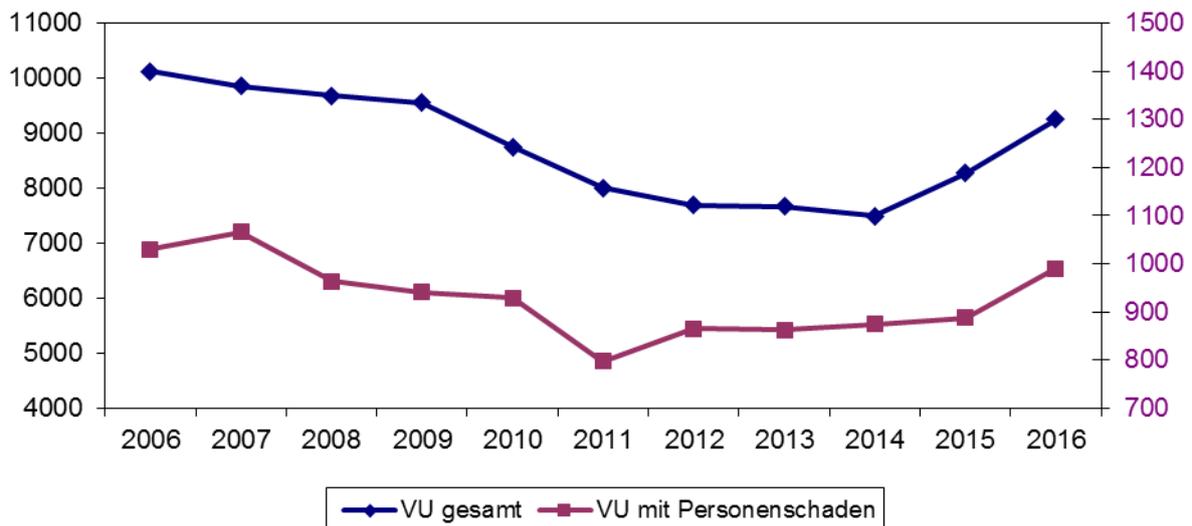
Langzeitentwicklung PP Dortmund (Dortmund und Lünen)

Jahr	Verkehrsunfälle		Verunglückte			
	gesamt	PSU	GT	SV	LV	gesamt
2006	23835	2318	9	376	2482	2867
2007	24627	2533	18	371	2716	3105
2008	23419	2417	12	360	2527	2899
2009	23221	2257	15	352	2414	2781
2010	23535	1927	13	296	2028	2337
2011	23058	2152	10	355	2244	2609
2012	23124	2008	9	332	2178	2519
2013	23113	1844	7	302	1911	2220
2014	23325	1857	15	331	1980	2326
2015	25476	1867	12	305	2002	2319
2016	27371	2119	11	349	2352	2712



Langzeitentwicklung AP Dortmund

Jahr	Verkehrsunfälle		Verunglückte			
	gesamt	PSU	GT	SV	LV	gesamt
2006	10127	1030	34	279	1238	1551
2007	9852	1065	27	274	1299	1600
2008	9674	963	28	221	1206	1455
2009	9553	941	17	231	1145	1393
2010	8753	929	22	241	1137	1400
2011	8001	797	17	208	1017	1242
2012	7687	865	13	213	1055	1281
2013	7668	862	13	195	1125	1333
2014	7492	874	16	233	1171	1420
2015	8268	888	13	196	1187	1396
2016	9250	990	20	209	1354	1583



Anlage 2 Strukturdaten¹

Grunddaten zur Stadt Dortmund

Bevölkerung	586.181
Fläche	280,71 km
Bevölkerungsdichte (Personen/km ²)	2088,2
Länge des Straßennetzes	1961,3 km
davon BAB	45,1 km
Kraftfahrzeugbestand	311.866

Grunddaten zur Gemeinde Lünen

Bevölkerung	85.867
Fläche	59,39 km
Bevölkerungsdichte (Personen/km ²)	1.445,8
Länge des Straßennetzes	348,4 km
davon BAB	5,4 km
Kraftfahrzeugbestand	50.529

Grunddaten zur Autobahnpolizei

PP Dortmund ist für folgende BAB zuständig: BAB 1, 2, 4, 40, 42, 43, 44, 45, 46, 445, 448; weiterhin besteht eine Zuständigkeit auf autobahnähnlich ausgebauten Teilstrecken der B 1, B 54n, B55, B 62, B 233, B 236n, B 326, L 562, L 663n, L 679, Ost/West-Tangente III a.

Gesamtlänge des Überwachungsbereichs auf Autobahnen und autobahnähnliche Strecken im Regierungsbezirk Arnsberg	ca. 535 Km
Anzahl der Autobahnwachen und Wachdienste	7
Rast- und Parkplätze	108
Anschlussstellen und Autobahnkreuze	135
Tunnelanlagen	8

¹ IT NRW Stand 31.12.2015

Impressum

Polizeipräsidium Dortmund
Direktion Verkehr
Markgrafenstraße 102
44139 Dortmund
Tel.: 0231/132 - 4001
www.polizei.nrw.de/dortmund

